

Lange war es ruhig um Schwimmass Remo Lütolf. Doch endlich gehört die Durststrecke zur Vergangenheit. Vor wenigen Wochen hat er bei den EM in Dublin seinen eigenen Schweizer Rekord über 50-Meter-Brust um 25 Hundertstel auf 27,02 Sekunden verbessert. Er kam mit der Silbermedaille nach Hause. Sein nächstes Ziel: Eine gute Platzierung bei den Olympischen Spielen in Athen. Aber vorerst muss der 24-Jährige bei der nationalen Ausscheidung eine gute Falle machen.

«Eine feine Olma-Bratwurst»

Im Freibad in Widnau lernte Remo schwimmen. «Im Fussballspiel war ich ebenso untalentierte wie beim Turnen, da blieb nur noch Schwimmen übrig», sagt er lachend. Und heute gehört er zu den grossen Schwimmtalenten in der Schweiz. Bei Remo Lütolf dreht sich jedoch nicht alles um Wasser, Sekunden und Training. Was ihm sonst noch wichtig ist, erzählt er im Promi-Interview.

Auf welche persönliche Leistung sind Sie stolz?
Der Einzug in den Olympiafinal 2000 in Sydney. Das Gefühl, das ich damals empfand, war absolut unbeschreiblich.

Wo ist Ihr Kraftort?
Das kann grundsätzlich überall sein. Hauptsache, ich kann bequem sitzen oder liegen und in Ruhe Musik hören oder nachdenken. Dann kommt die Kraft von selbst.

Welcher Ort war der beste, an dem Sie jemals waren?
Vor drei Jahren war ich für einige Wochen auf Kauai, das ist die nördlichste der Hawaii-Inseln. Ein traumhafter Ort mit wunderschönen, menschenleeren Stränden.

Ihre unvergesslichsten Ferien?
1999 Kuba. Und natürlich

jedes Mal, wenn ich in Portugal beim Surfen bin.

Was sind Ihre Stärken?
Dass ich grundsätzlich ein geduldiger Mensch bin.

Zu welcher Schwäche stehen Sie?
Wenn ich müde bin, ist es jeweils sehr schnell um meine Geduld geschehen. Da kann ich zur totalen Nervensäge werden.

Das Lieblingsmenü?
Wenn der Risotto gut ist, ist die Beilage nicht mehr so wichtig.

Was bevorzugen Sie aus

der regionalen Küche?
Eine feine Olma-Bratwurst.

Was fehlt in Ihrem Leben?
Im Herbst und Winter meistens die Sonne und die warmen Temperaturen.

Ihre letzte Autobusse?
Am 1. September 2003 musste ich in Zürich eine Parkbusse von vierzig Franken bezahlen. Aber es ging halt beim besten Willen nicht anders.

Was bringt Ihr Adrenalin in Fahrt?
Die letzte Minute vor einem sehr wichtigen Rennen. Das ist wohl das Extremste, was ich bisher

Wenn ich wirklich könnte, wie ich wollte, dann hätte ich schon lange . . .
. . . das gemacht, was ich im Moment mache.

Ein Ziel in meinem Leben ist . . .
. . . glücklich zu sein, bei dem, was ich tue.

Ich in einem Kloster? Das wäre . . .
. . . kaum vorstellbar.

Frauen am Steuer, das . . .
. . . ist wohl nicht viel anders als Männer am Steuer.

Der schönste Tag in meinem Leben war, als . . .
. . . ich in Sydney den Final über 100-Meter-Brust schwimmen durfte.